Phantasiereise in eine andere Zeit- das Mittelalter

Setz dich so auf den Stuhl, dass dein Rücken bequem hinten an der Lehne anliegt,

deine Füße stehen nebeneinander auf dem Boden und deine Hände ruhen sich auf den Beinen liegend aus, atme tief durch und schließe die Augen.

Komm mit, auf eine Reise ins Mittelalter. Du fliegst aus dem Klassenzimmer, über den Schulhof, über unsere Stadt, weit hinaus übers Land. Über Wälder, Wiesen, Flüsse, Dörfer. Als du wieder sanft auf dem Boden landest, stehst du vor einem großen Stadttor. Links und rechts geht eine hohe Mauer um die Stadt herum. Die Wachen, die das Tor beschützen, schauen gerade nicht hin und so schlüpfst du hinein. Vor dir liegt eine Straße, die aus groben Pflastersteinen gemacht worden ist. Links und rechts von der Straße stehen kleine Häuser. Dicht an dicht. Fachwerk ziert die Fassaden, die Fenster sind winzig und die Türen niedrig.

Alte Wagen und Karren werden an dir vorübergezogen, beladen mit Äpfeln, Kohl, Holz, Stroh. Du kannst die Waren der Händler riechen. Die Äpfel, der Kohl, das Stroh. Ein Wagen hat riesige Fässer geladen. Es riecht sehr stark nach dem Fisch, der darin transportiert wird. Alle streben hin zu einem großen Platz in der Mitte der Stadt. Auch du gehst immer weiter die Straße entlang, dem Platz entgegen. Manchmal musst du einer großen Pfütze oder einem Rinnsal ausweichen. Das stinkt irgendwie. Haben die hier keine Kanalisation? Doch außer dir stört sich keiner daran.

Auf dem Platz angekommen, siehst du Frauen mit langen Kleidern und Hauben auf dem Kopf, Kinder, die ihren Müttern beim Tragen der Körbe helfen, ein Bauer, der eine Kuh vor sich hertreibt. Irgendwo ist ein Huhn abgehauen und läuft gackernd an dir vorbei. Ein Junge ist hinter ihm her. Er hat keine Schuhe an. Du merkst: Nicht alle Menschen haben saubere Kleidung an. Manche haben ganz zerrissene Kleidung an. Arme und reiche Menschen kannst du auf den ersten Blick voneinander unterscheiden.

Am Kopf des Platzes steht ein prächtiges Gebäude, ein hoher Turm, der Giebel fein verziert- das Rathaus der Stadt. Kutschen halten davor. Große Häuser schmiegen sich rechts und links davon an- die Häuser reicher Bürgersleut. Dienstboten eilen geschäftig ein und aus. Kutschen und Anhänger werden entladen.

Du gehst weiter, überquerst kleine Plätze mit Brunnen, am Ende der Stadt liegt eine kleine Burg auf einem Hügel. Ein Wassergraben drumherum. Die Zugbrücke ist heruntergelassen. Dahinter gähnt wie ein schwarzes Loch der Durchgang zum Burginneren durch den mächtigen Wehrturm hindurch. Du drehst dich um und schaust über die Stadt hinweg. Auf der anderen Seite des Flusses liegt ein weiteres großes Gebäude mit einer Kirche nebenan. Das ist das Kloster vor den Toren der Stadt. Mehrere kleinere Gebäude schließen sich an. Felder und ein Weinberg umgeben das Kloster. Ob dort Mönche oder Nonnen leben? Die Glocke läutet aus der Ferne zum Gebet. Sie ist allen Lebenden eine Warnung, Gott nicht zu vergessen. Langsam lässt du deinen Blick noch einmal schweifen, über die Häuser der Stadt, die Burg, das Kloster, den Fluss und die Wiesen. Es ist Zeit für dich zurückzukehren. Du hebst ab vom Boden und fliegst wieder in Richtung unserer Stadt über das weite Land. Schon kannst du die Lahn sehen, unseren Schulhof, das Schulgebäude. Sie kommen näher und näher und schon sitzt du wieder in unserem Klassenzimmer, auf deinem Stuhl. Du öffnest die Augen, kommst wieder hier an, reckst und streckst dich.